



### *Inhalt:*

Die Schriftstellerin Kathy verbringt den Sommer in der Toskana, in einem Hotel für Superreiche. Neben dem Schwimmen im Pool und den rauschenden Partys kümmert sie sich um die Planung ihrer bevorstehenden Hochzeit.

Doch an den Gedanken, lebenslang an einen Menschen gebunden zu sein, muss sie sich noch gewöhnen. Und auch an die Welt da draußen, die ihr immer wieder in die Timeline des Sozialen Netzwerks gespült wird. Der Faschismus ist auf dem Vormarsch, der Planet hat den Kipppunkt längst überschritten, und die Wahrheit hat keinen Wert mehr. Lohnt es sich wirklich, lieben zu lernen, wenn die Gegenwart in ihr Ende rennt?

### *Autor\*in:*

OLIVIA LAING, geboren 1977, »meisterhafte Biograf\*in, Memoirschreiber\*in und Essayist\*in« (Helen MacDonald), studierte Englische Literatur an der Universität von Sussex. Laing brach das Studium ab, um auf einem Baum in der Wildnis zu leben und ein Diplom in Pflanzenheilkunde zu erwerben und sich anschließend dem Journalismus zuzuwenden. Laings Bücher sind in über zwanzig Sprachen übersetzt. 2018 erhielt Olivia Laing den renommierten Windham-Campbell-Preis.

### *Übersetzer:*

THOMAS MOHR, geb. 1965 in Köln, übersetzt seit 1988 englischsprachige Literatur, u. a. Truman Capote, Emma Donoghue, James Ellroy, Olivia Laing und Mark Twain. Für sein Übersetzerisches Werk wurde er mehrfach ausgezeichnet.

OLIVIA LAING

CRUDO

Roman

Aus dem Englischen von  
Thomas Mohr

btb



Für Ian, logisch,  
und für Kathy

Eine vollständige Liste sämtlicher Zitate  
befindet sich im Anhang dieses Buches.

Die billigen 30 x 30-Marmorfliesen hinter dem  
UN-Rednerpult haben mich immer schon gestört.

Wenn es nach mir ginge,  
würde ich sie durch schöne, große  
Marmorplatten ersetzen.





# INHALT

WIE AUCH IMMER

11

KNOTEN

44

LUFTSCHWIMMEN

77

NICHT AN DIR

93

PAPIERE UND FARBEN

127

NUR GELIEHEN

147



Kathy, also ich, wollte heiraten. Kathy, also ich, war gerade mit dem Flieger aus New York gekommen. Es war der 13. Mai 2017, 19:45. Sie hatte ein Upgrade in die Businessclass ergattert, sie war beschwingt und bester Laune, sie hatte im Duty-free-Shop zwei Flaschen Champagner in orangefarbenen Kartons gekauft, so sollte es, wenn es nach ihr ging, von nun an immer sein. Am Flughafen wurde Kathy von dem Mann erwartet, mit dem sie zusammenlebte und der schon bald zu dem Mann mutieren würde, den sie heiraten wollte, und dann zu dem Mann, den sie geheiratet hatte und so weiter und so fort, bis dass der Tod uns scheidet. Im Auto erzählte ihr der Mann, dass er mit dem Mann, mit dem sie, Kathy, ins Bett ging, und einer gemeinsamen Bekannten zu Abend gegessen habe. Auch sie hätten Champagner getrunken, sagte er. Sie hätten viel gelacht. Kathy verstummte. An dieser Stelle nahm ihr Leben eine abrupte Wendung, auch wenn der Mann, mit dem sie ins Bett ging, erst in fünf Tagen mit ihr Schluss machen sollte, auf Briefpapier mit gleichnamigem Kopf. Zwei Schriftsteller, das könne nie und

nimmer gut gehen, meinte er. Kathy hatte mehrere Bücher geschrieben – *Große Erwartungen, Harte Mädchen weinen nicht*, Sie haben vielleicht davon gehört. Der Mann, mit dem sie ins Bett ging, hatte keine Bücher geschrieben. Kathy war wütend. Also ich. Ich war wütend. Und dann heiratete ich.

Zweieinhalb Monate später, noch vor der Hochzeit, aber nach der Entscheidung für die Hochzeit, fand sich Kathy in Italien wieder. Man hatte sie zu einem Gespräch aufs Standesamt geladen, sie hatte zwar das Geburtsdatum ihres Mannes nicht gewusst, aber niemand war auf die Idee gekommen, sie oder er sei ein illegal ins Land geschleuster Flüchtling. Sie waren höflich geblieben, sie hatten sich brav ihre Musik ausgesucht, sie wollte zwingend etwas von Maria Callas, denn sie war eine Diva und Understatement nicht ihr Ding. Jetzt, am 2. August 2017, saß sie unter einem Hornissennest im Val d'Orcia. Sie hätte sich natürlich auch einen anderen Platz aussuchen können, aber sie hatte die Hornissen lieb gewonnen. Gestern waren zwei von ihnen, fröhlich fickend, auf ihrem Bein gelandet. Das sei ein gutes Omen, meinte ihr Freund Joseph, als sie ihm deshalb eine E-Mail schrieb.

Sie begann jeden Tag auf die gleiche Weise. Erst schwamm sie zwanzig Bahnen, um wach zu werden. Dann trank sie Kaffee, dann stellte sie eine Sonnenliege unter den Hornissenbaum. Um zehn ließ sie sich von ihrem Mann einen zweiten Kaffee bringen. Sie war noch nie verheiratet gewesen, aber sie wusste, wie der Hase läuft. Ob Kathy nett war? Schwer zu sagen. Kathy inte-

ressierte sich fürs Sonnenbaden, sie interessierte sich für Twitter, sie interessierte sich dafür, ob ihre Freunde einen besseren Urlaub verbrachten als sie selbst. Neben ihr entledigte ihr Mann sich unter einem grünen Handtuch seiner Badehose. Alles war schöner als zu Hause. Nicht nur ein bisschen, nein wesentlich, bedeutend schöner, wie von einer intelligenteren Spezies erfunden. Kathy und ihr Mann hatten sich unter die Superreichen verirrt.

Sie gehörten augenscheinlich nicht hierher, aber das war ihnen egal. Zähneknirschend aßen sie ihren Kartoffelschaum und bekleckerten sämtliche T-Shirts, die sie besaßen, mit Passata und Pflaumen-Kardamom-Eiscreme. Es gab zwar einen Wäscheservice, aber die Preise waren eine Frechheit. Dann mussten sie eben dunklere Klamotten anziehen oder in Rom einen Waschsalon ausfindig machen.

Es war der hellste Tag, den man sich vorstellen konnte. Mit dem Himmel war eine seltsame Veränderung vor sich gegangen, er war weder klar noch bewölkt, sondern irgendwas dazwischen. Das Licht konzentrierte sich nicht in der Sonne, es war überall zugleich, als säße man in einer Halogenbirne. Kathy hatte Kopfschmerzen. Große Aufregung im Internet, weil der Präsident mal wieder jemanden entlassen hatte. Berufen, geschieden, Vater geworden und gefeuert, und das alles in nur zehn Tagen. Wie eine Fruchtfliege, schrieb irgendein Scherzkeks. 56 152 Likes. Das alles war ein einziger Witz. Nur leider kein besonders guter.

Kathy hatte keine Eltern, was diese allerdings nicht

davon abhielt, ihr ständig auf die Nerven zu fallen. Sie dachte oft an sie. Ihre Mutter hatte Selbstmord begangen, ihr Vater war schon vor ihrer Geburt verschwunden. Sie war eine Waise, wie aus einem Dickens-Roman. Und tatsächlich nannte ihr Mann sie Pip, manchmal auch *the* Pip. Er war ohne jeden Zweifel nett, sehr nett sogar, alle mochten ihn, es war unmöglich, ihn nicht zu mögen. Ich hatte immer das Gefühl, dass wir auch außerhalb des Dichterkreises Freunde sind, hatte sein Freund Paul Buck geschrieben, ihnen zur bevorstehenden Hochzeit gratuliert und mit einer Anekdote darüber aufgewartet, wie eine Nummer zwischen ihm und Kathy einmal gründlich schiefgelaufen war.

Es wurde immer heißer. 31 Grad, 36 Grad, 38 Grad. In ganz Europa wüteten Waldbrände. Einer davon war durch eine Zigarettenskippe ausgelöst worden, die jemand aus dem Autofenster geschnippt hatte. Kathy stand bis zum Hals im Pool und dachte an nichts. Wünsche gehen so tief, dass wir nicht die Möglichkeit haben, sie aus dem Körper zu vertreiben, hatte sie im letzten Absatz ihres letzten Buches geschrieben. Sie hatte Wasser im Ohr, und etwa alle Stunde ging es einen Moment lang auf und dann gleich wieder zu, als würde ein Kaugummi oder eine Socke es von innen verstopfen. Es war unangenehm, dieses Gefühl, dass etwas gegen die Innenseite ihres Körpers drückte. In der Bar las ihr Mann die Liste der prominenten Kunden des Hotelkochs. Wer ist Rachael Ray, fragte er, wer ist Gloria Estefan, wer ist Peyton Manning? Wer Peyton Manning war, wusste sie auch nicht, aber in den beiden anderen Fällen konnte sie ihm helfen.

Was sie aßen? Sie aßen Porchetta im Sandwich und Porchetta an Rucolasalat. Sie aßen eine Art Joghurtcreme, mit Lavendelstaub und winzigen Baiserstückchen bestreut. Sie aßen Lammkarree und Black Cod und Picci mit Ragù vom Schwein. Sie hatten eindeutig zugenommen. Ist dir aufgefallen, fragte sie, dass hier alle jüngere Frauen haben? Man kommt sich vor wie im Club der zweiten Ehefrauen. Sie selbst war eine dritte Ehefrau, wenigstens in dieser Hinsicht war sie hier an der richtigen Adresse.

Wovon Kathy zurzeit träumte, war nicht ganz leicht zu erklären. Sie wollte drei oder vier Häuser besitzen, sodass sie zwischen ihnen pendeln konnte. Am glücklichsten war sie auf Reisen, wie ein Aufziehspielzeug; am allerglücklichsten vielleicht, wenn sie ihre Sachen auspackte oder ein Zugticket buchte. Für sie gab es nichts Schöneres, als irgendwo anzukommen und sich häuslich einzurichten, außerdem machte es ihr Spaß, die Tür hinter sich ins Schloss zu werfen. Natürlich wollte sie ein weiteres Buch schreiben, und sie suchte nach einer Möglichkeit, es an einem Unort anzusiedeln. Einem Unort wie den Körperinnenräumen, einem Unort wie den toten Zonen einer Stadt. Sie war New Yorkerin, sie hatte in Europa nichts verloren, schon gar nicht in einem feuchten Garten in England. Überall wucherte Unkraut, und ihr graute vor Motten und Moder. Was sie wirklich mochte, waren Eidechsen, nicht wegen ihrer winzigen Flitzefüßchen, sondern weil sie so unglaublich trocken waren. Kathy mochte Trockenheit, stets war sie die Begehrende gewesen, doch jetzt, wo sie ein

halbwegs geordnetes Leben führte, stellte sie fest, dass sie ein gesteigertes Talent zur Verweigerung besaß, als sei sie zu einem der vielen Männer geworden, denen sie nachgestellt hatte, in Berlin, London, San Diego. In den 90ern, als sie noch jung gewesen war, hatte sie oft geweint und sich geritzt, im Elend regelrecht gesuhlt, doch jetzt war sie ausgetrocknet, war sie so kalt und braun und flach wie eine weggeworfene Scheibe Toast, nicht besonders appetitlich, geschweige denn zum Anbeißen, sondern nichts als Futter für andere, und seien es die Tauben.

Ob das am Älterwerden lag? Das Altern machte Kathy Angst, ihr war nicht bewusst gewesen, dass Jugend kein Dauerzustand war, dass sie nicht ewig die süße Kleine bleiben würde, der man alles gern verzieh. Sie war nicht dumm, sie war nur gierig: Für sie musste es stets das erste Mal sein. Wenn sie an die Leute dachte, mit denen sie ihre Jugend bevölkert hatte, zuckte sie innerlich zusammen. Es hätte alles so viel glamouröser sein können, so viel eleganter und charmanter, sie hätte keinen Topfschnitt, keine Flecktarnhosen tragen müssen, die Minuten verrannen, sie hatte die Zeit nicht in den Würgegriff bekommen. Jetzt war sie cool, aber alt, hip, aber faltig. Mein Leben ist verletzlich (verletzlicher als meine Fotze), hatte sie einem Lover vor nicht allzu langer Zeit geschrieben. Ich habe elfmal abgetrieben, hatte sie jemand anderem erzählt, obwohl das gelogen war. Kathy log ständig, sie log, seit sie ein kleines Kind gewesen war, mit hässlichen roten Haaren. Als ihr die Haare ausgefallen waren, weil es sie so sehr belas-